

„Die Athletik hat sich extrem verändert“

Peter Schlickenrieder spricht über seine ersten Monate und seine Ideen als Skilanglauf-Bundestrainer

Von Florian Runte

Westfeld. Es war der erste Wettkampf-Einsatz für den neuen Bundestrainer: Bei der Sommer-Leistungskontrolle (SLK) der deutschen Skilangläufer, die am Wochenende in Winterberg und Westfeld stattfand, betreute Peter Schlickenrieder (48) erstmals die besten Läufer der Nation. Doch auch beim Nachwuchs schaute der Mann vom Schliersee genau hin.

Vor allem den Athletiktest verfolgte er aufmerksam, teilweise sogar mit der Videokamera. Wir sprachen mit Peter Schlickenrieder über seine ersten Monate im Amt, seine Ideen für eine bessere Zukunft im deutschen Skilanglauf und seine Sicht auf den Wintersport in Westdeutschland.

Hallo Herr Schlickenrieder, Sie haben die Sommer-Leistungskontrolle anders als Ihre Vorgänger zur Pflichtveranstaltung für den A-Kader erklärt. Warum?

Peter Schlickenrieder: Weil ich glaube, dass die SLK für die Athleten eine wichtige Standortbestimmung



In der Hauptsache sieht sich Peter Schlickenrieder als Inspirator und Moderator. Als Skilanglauf-Bundestrainer gehört für ihn, wie hier beim Skiroller-Wettkampf in Schmalleberg-Westfeld, auch das Anreichen von Getränken zur Aufgabenbeschreibung.

FOTO: FLORIAN RUNTE

ist. Sie ist wichtig, um wieder in einen Belastungsrhythmus zu kommen, um die Renntaktik zu schulen und um Erkenntnisse für die nächste Entwicklungsphase zu gewinnen. Auch dem Nachwuchs tut es gut, wenn die Besten dabei sind. Die Junioren können sich direkt mit der Weltspitze vergleichen und sehen vielleicht, dass für sie schon was geht. Das ist eine super Motivation.

Ihre erste Amtshandlung als Bundestrainer war eine Problemanalyse in vielen Gesprächen mit Athleten und Verantwortlichen. Was kam dabei heraus?

Viele Voraussetzungen sind bei uns gut und wir haben vier sehr starke Stützpunkte in Deutschland, Athleten mit Riesenpotenzial und Fachleute, die in ihrem eigenen Aufgabengebiet akkurat gearbeitet haben.

Aber?

Was gefehlt hat, ist die Zusammenarbeit und die Kommunikation untereinander. Jeder scheut sich davor, dem deren zu sagen, was er besser machen kann. Das braucht Vertrauen und ist mühsam.

Wie kann das Vertrauen im harten Wettbewerb unter den Stützpunkten aufgebaut werden?

Wenn man sich unterhält und eine Feedback-Kultur etabliert. Die muss bei gemeinsamen Veranstaltungen wie am Wochenende selbstverständlich werden. Damit man untereinander darüber spricht, was gut



Das Rennen der Frauen und Juniorinnen in Westfeld: Anne Winkler führt das Feld vor der Weltcup-Läuferin Victoria Carl an.

FOTO: FLORIAN RUNTE

und was weniger gut ist. Darüber, was funktioniert und was wesentlich ist. Dafür ist es wichtig, die Menschen zusammenzubringen.

Am Samstagabend haben Sie deshalb in Winterberg einen Trainerstammtisch anberaunt. Was muss man sich darunter vorstellen?

Dass Kader- und Regionaltrainer bei einem Getränk an mehreren Tischen zusammensitzen und diskutieren. Diesmal haben wir am Anfang einen kleinen Frontalvortrag gehalten, haben unsere Ideen vorgestellt und erklärt, warum wir was wie machen. Sonst wird in so einer Runde zu aktuellen Themen diskutiert, diesmal etwa zur SLK.

Was war dabei Thema?

Es gab auch kritische Stimmen, die

gefragt haben, warum man für 'einen Firlefanz wie den Athletiktest' durch ganz Deutschland fahren müsse.

Ihre Antwort?

Ja, es ist nötig. Es ist wichtig, dass wir Reize im Training vorwegnehmen. Und man muss feststellen, dass sich die Athletik in den letzten Jahren extrem verändert hat durch die Schieberei. Es ist einfach enorm, was da vom Muskelapparat verlangt wird. Mit der Schieberei hat sich ja auch die Lauftechnik verändert, es wird mehr nach vorn geneigt gelaufen. Wer aber den Rumpf, Hüfte und Bauch, nicht optimal ansteuern kann, der kann das so nicht laufen. Wir wollen, dass solche Erkenntnisse aus dem Weltcup auch an der Basis ankommen.

„Dass es in Winterberg und Willingen zwei Infrastrukturen in 30 Kilometer Abstand gibt, macht keinen Sinn.“

Peter Schlickerieder, Langlauf-Bundestrainer, über die Situation in Westdeutschland. Er regt an, die Kräfte trotz politischer Widerstände noch weiter zu bündeln

Was könnte denn ein Trainer eines kleinen Vereins daraus folgern?

Zum Beispiel, dass es hilfreich ist, wenn ein Zehnjähriger auch im Turnverein ist. Beim Gerätturnen legt man für Kraft und Beweglichkeit eine sehr gute Basis. Oder dass nicht nur die Resultate in den Schülerrennen wichtig sind, sondern auch die allgemeine athletische Entwicklung.

Zurück zum aktuellen Wochenende. Was sagen Sie zur Veranstaltung in Winterberg und Westfeld?

Organisatorisch war das hier oben ein Riesenspektakel. Der neue Skiverein ist ein absolutes Vorzeigemodell für andere Regionen, wie man große Veranstaltungen stemmen kann. Allerdings müssen wir mit so einer Veranstaltung öffentlich wirksamer

Zur Person

■ Peter Schlickerieder ist Bundestrainer seit dem 24. April. Zuvor war er als Fernseh-Experte für die ARD tätig.

■ Als Aktiver war der Gewinn von Silber im Sprint bei den Olympischen Winterspielen in Salt Lake City sein größter Erfolg.

■ Schlickerieder ist verheiratet und hat zwei Kinder.

werden. Warum das Ganze nicht in Winterberg durch die Innenstadt laufen lassen?

Wie könnte der Skilanglauf in Westdeutschland auch sportlich wieder mehr vorankommen?

Stefan Kirchner macht hier als Trainer einen guten Job, braucht aber vielleicht noch etwas mehr Unterstützung. Ansonsten wäre es gut, Kräfte nicht zu verschleudern, sondern sie zu bündeln. Dass es in Winterberg und Willingen, also in 30 Kilometer Abstand, zwei Infrastrukturen gibt, macht keinen Sinn.

Was wäre besser?

Ein optimal aufgestellter Standort wäre besser. Da muss man sich einig werden, auch wenn ich weiß, dass dies politisch schwierig wird.